

Musikwissenschaftliches Seminar

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2024 (Stand: 16.04.2023)



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386

Inhalt

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024

- A. Vorlesungen
- B. Hauptseminare
- C. Proseminare
- D. Pflichtmodule (Bachelor)
- E. Übungen und Projektseminare
- F. Kolloquien
- G. Angebote anderer Fächer für die Musikwissenschaft
- I. Tutorien

Lehrende und Studienberatung

Wochenübersicht

Blockveranstaltungen

Wichtige Termine:

Anmeldung Lehrveranstaltungen	01.04.–05.05.2024
Einführungswoche:	15.–19.04.2024
Erstsemesterbegrüßung:	Dienstag, 16.04.2024, 10:00 bis 11:30 Uhr
Vorlesungsbeginn:	22.04.2024
Semestereröffnung:	Dienstag, 23.04.2024, 18:15 Uhr
Vorlesungsende:	26.07.2024
Reading Week:	03.–07.06.2024
Prüfungswoche:	29.07.–02.08.2024

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024

A. Vorlesungen

072060021	„Vulgo Motectae appellatur“ – Eine Geschichte der Motette im deutschen Sprachraum ca. 1500–1620			Menzel
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Di	14–16 Uhr ¹	wöchentlich	23.04.24–23.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 1, 1+, ChoSe 2, MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Die Vorstellung eines reformationsbedingten Sonderweges überdeckt bis heute die Bedeutung der lateinischen Figuralmusik für die Musikkultur des alten deutschen Sprachraums. Von Stuttgart bis Breslau (Wrocław), von Hamburg bis Reval (Tallinn) prägten im 16. Jahrhundert vor allem Motetten das öffentliche Musizieren. Die Vorlesung entwirft eine Repertoiregeschichte der „sacrae cantiones“, d. h. sie lenkt den Blick weniger auf die stil- und kompositionsgeschichtlich bedeutsam erscheinenden Stücke, sondern vielmehr auf Motetten, die im Zentrum der zeitgenössischen Musikpflege standen. Geleitet von der Frage, was man nördlich der Alpen tatsächlich gesungen hat, werden viele Phänomene zu thematisieren sein, die von der älteren Gattungsgeschichtsschreibung kaum beachtet wurden: Hierzu zählen u. a. das stete Nebeneinander älteren und jüngeren Repertoires, das weniger stil- und kompositionsästhetische als humanistisch-theologische Musikverständnis der Zeitgenossen und nicht zuletzt die enorme Popularität von Komponisten wie Jacobus Clemens non Papa, Jakob Meiland oder Dominique Phinot, für die bis heute eine Erklärung aussteht.

Literatur S. Menzel: „Jenseits von Gattungs- und Kulturhistoriographie: Prologomena zu einer Repertoiregeschichte der Motette im deutschen Sprachraum ca. 1520–1620“, in: *Die Tonkunst* 15/3 (2021), S. 330–341; Ders.: „Josquins Motetten im lutherischen Gottesdienst“, in: Ulrich Tadday (Hg.): *Josquin des Prez*, München 2021, S. 89–102.

072060022	Traum und Trauma: Musik im (post-)sowjetischen Raum			Flamm
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Do	11–13 Uhr	wöchentlich	25.04.24–25.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 3, 3+, ChoSe 2; MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Das nach der Oktoberrevolution gestartete Projekt, mit einer neuen Gesellschaftsordnung einen neuen, nämlich den sowjetischen Menschen zu erschaffen (später pejorativ „homo sovieticus“ genannt), hatte

¹ Die Zeiten sind, wenn nicht anders angegeben, im Format c.t. (cum tempore) zu lesen: 14:00–16:00 Uhr = 14:15–15:45 Uhr.

weitreichende Folgen für die Musik und Musikkultur der UdSSR. Dem Anfang wohnte einerseits der Zauber des Aufbruchs in unbekanntes Terrain und einer totalen Traditionsüberwindung inne, andererseits war er von einer brutalen und radikalen Zerstörungswut geprägt, die sich an etablierten Personen und Institutionen entlud. Die Aufgaben und Funktionsweisen von Musik standen in den 1920er Jahren insgesamt zur Disposition, mit diametral verschiedenen Lösungsangeboten. Unter Stalin kam es in den 1930er Jahren zu einer Zwangszentralisierung des Musiklebens und zugleich Proklamation einer neuen, verbindlichen Ästhetik im Sinne der herrschenden Ideologie, die als Sozialistischer Realismus bezeichnet wurde, sich aber mit Blick auf die Musik immer nur vage umreißen ließ - und doch konnte die Nichtbeachtung dramatische Folgen hatte, wie etwa Šostakovič 1936 zu spüren bekam. In den Sowjetrepubliken entstanden programmatisch folkloristische Werke, nicht selten als oktroyierter Akademismus. Der Zweite Weltkrieg brachte kurzfristig eine ästhetische Öffnung, der 1948 eine umso unerbittlichere Maßregelung falschen Komponierens folgte, die praktisch alle namhaften Tonsetzer betraf. Im politischen Tauwetter nach Stalin war Raum für verschiedene innovative Strömungen (Volkonskij, Ščedrin) ebenso wie für die Suche nach neuer, authentischer Identität („Neue Folklorewelle“). In der sich anschließenden Stagnation der Brežnev-Ära konnten sich avantgardistische Stimmen zwar nicht offiziell, aber in einem diffizilen Prozess des Aushandelns von Möglichkeiten doch entwickeln (Schnittke, Gubajdulina, Denisov), während zeitgleich künstlerisch wertvolle Musik weiterhin auch in konservativen Idiomen (Weinberg) oder, fast ganz verborgen, in radikaler Missachtung von Dogmen entstand (Ustvol'skaja). Auch Emigration und Zwangsemigration prägten diesen Zeitraum. Die Perestrojka ermöglichte dann neben allgemeinen Lockerungen auch eine lang ersehnte Renaissance geistlicher Musik. In postsowjetischer Zeit sind nicht nur die alten ideale, sondern auch die alten Strukturen brüchig oder hinfällig geworden. Die Frage nach der eigenen oder kollektiven Identität in der globalen Wirklichkeit unserer Zeit stellt sich in der Musik der ehemaligen Sowjetrepubliken auf unterschiedliche Weise, und mit größter Vehemenz dort, wo die nationale Autonomie durch Krieg und Okkupation bedroht ist. Die Vorlesung zeichnet die kultur- und musikgeschichtliche Entwicklung der UdSSR nach, blickt auf die politische und ideologische Lenkung des Musiklebens und rückt dabei ein breites Spektrum an Kompositionen von den Revolutionsjahren bis in unsere Zeit ins Zentrum.

Literatur

D. Redepenning: *Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik*, Bd. 2: *Das 20. Jahrhundert*, Laaber 2008; L. Hakobian, *Music of the Soviet Era: 1917–1991*, London/New York ²2017; P. Zuk, M. Frolova-Walker (Hgg.): *Russian Music Since 1917: Reappraisal and Rediscovery*, Oxford 2017.

B. Hauptseminare

072060023	Literatur in der russischen Musik			Flamm/Heftrich
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Do	14–16 Uhr	wöchentlich	25.04.24–25.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 2+, 3+, MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Naturgemäß stützt sich auch die russische Musik in Vokalwerken und Bühnenwerken auf ein breites Spektrum an Literatur, ab dem 19. Jahrhundert meist der eigenen Sprache. In diesem Seminar sollen einige besondere Erscheinungen und herausgehobene Kompositionen behandelt werden, in denen das (zu erwartende) Verhältnis von Text und Musik einerseits und die (seltener) Idee des Literarischen in der Musik besondere Aufmerksamkeit verdienen. Dazu zählen Puškins vier kleine Tragödien „Der geizige Ritter“, „Mozart und Salieri“, „Der steinerne Gast“ und „Das Gelage während der Pest“, deren Texte unverändert von Dargomyžskij, Rimskij-Korsakov, Cui (Kjui) und Rachmaninov als Opern vertont wurden, ebenso die Blüte der Melodeklamationen (einer spezifisch russischen Variante des Melodrams) im Fin de siècle oder Mono-Opern der sowjetischen Zeit (wie etwa Frid, Tagebuch der Anne Frank). Wir werden der Ästhetik des „realistischen“ Opernrezitativs (Dargomyžskij, Musorgskij) ebenso nachspüren wie den höchst anspruchsvollen Gedichtvertonungen des Silbernen Zeitalters vor der Revolution, die mitunter aus einer besonderen Nähe von Dichter und Komponist resultierten, wie insgesamt Wechselwirkungen zwischen Literatur und Musik zu thematisiert sind.

Das gemeinsam von der Musikwissenschaft und der Slavistik veranstaltete Seminar versteht sich als komplementäres Gegenstück zu dem im vorangegangenen Semester abgehaltenen Seminar über die „Literatur in der russischen Musik“. Eine Teilnahme ist selbstverständlich hiervon unabhängig. Es werden sowohl die musikalischen Werke als auch die in ihnen aufscheinende literarische Dimension analysiert. Willkommen sind Studierende der Slavistik und der Musikwissenschaft ebenso wie Interessierte an kulturvergleichenden Fragestellungen.

C. Proseminare

072060024	Von Bergen nach Leipzig und zurück: Kunstlieder in Norwegen und im deutschsprachigen Raum von ca. 1840 bis 1918			Hansen
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mo	14–16 Uhr	wöchentlich	22.04.24–22.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 2, 2+, 3, 3+ ChoSe 2, ChoSe 3; MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Es ist bekannt, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein intensiver kultureller Austausch zwischen Norwegen und dem deutschen Sprachraum stattfand. Viele bedeutende norwegische Komponist*innen, allen voran Edvard Grieg und Agathe Backer Grøndahl, erhielten ihre musikalische Ausbildung in deutschen Städten wie Leipzig und Berlin, wo sie unter anderem die Musik Robert Schumanns kennenlernten. Als sie nach Norwegen zurückkehrten, synthetisierten sie „internationale“ und „nationale“ Stile in ihren Kompositionen. Angesiedelt zwischen zwei Kulturen und ihren jeweiligen musikalischen Traditionen ließen diese norwegischen Komponist*innen damit Elemente der norwegischen Volksmusik in ihre Vokalkompositionen einfließen.

Das Seminar beschäftigt sich mit zentralen Kunstliedkomponist*innen in Norwegen und im deutschsprachigen Raum von ca. 1840 bis zum Ende des ersten Weltkriegs (1918). Es wird gefragt, was das Repertoire auszeichnet (seine Musik, Texte und Funktionen) und was den oben erwähnten kulturellen Austausch zwischen Norwegen und dem deutschsprachigen Raum prägte. Darüber hinaus ist von Interesse, wie sich dieser Austausch auf die Produktion von Kunstliedern ausgewirkt hat. Zudem wird im Licht der beginnenden Moderne (z. B. Arnold Schönberg) und der schnellen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts über die veränderten ästhetischen und sozialen Funktionen des Kunstlieds reflektiert.

Literatur L. A. Brown: *The German „Lied“ after Hugo Wolf*, Oxford 2015;
L. Haselmann: *Agathe Backer Grøndahl: von Norwegen nach Berlin. Professionelle Musikausbildung im 19. Jahrhundert*, Münster 2018;
J. Parsons (Hg.): *The Cambridge Companion to the Lied*, Cambridge 2011.

072060025	Richard Strauss' Sinfonische Dichtungen			Bartle
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mo	16–18 Uhr	wöchentlich	22.04.24–22.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 2, 2+, 3, 3+; ChoSe 2, ChoSe 3; MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Zwischen etwa 1880 und 1915 erreichte mit Mahler nicht nur die Entwicklung der Orchestersinfonie einen Höhepunkt, der mit Arnold Schönbergs Kammer­sinfonien aus den Nullerjahren zeitgleich als gattungsgeschichtliche Zäsur zu bewerten ist. Auch die Sinfonische Dichtung, die sich mit ihrer Bindung an außermusikalische Programme vor allem durch Franz Liszt seit den 1850er Jahren als Gegenentwurf zum lange gepflegten ›herkömmlichen‹ Sinfoniemodell zunehmend etabliert hatte, erlebte mit einem ihrer wichtigsten Exponenten eine Blüte: Richard Strauss verfasste in diesen rund dreißig Jahren seine neun Tondichtungen, die seitdem ungebrochene Popularität genießen und fest im Konzertrepertoire rangieren.

Bezogen auf die Beschaffenheit ihres Programms können sie in drei Abteilungen gegliedert werden: Während den früheren Tondichtungen zumeist literarische Sujets zugrunde liegen – bspw. Also sprach Zarathustra oder Don Quixote –, sind die Werke der mittleren und späteren Periode durch autobiografische Bezüge charakterisiert (Ein Heldenleben, Symphonia domestica). In der Alpensinfonie (1915) schließlich, Strauss' letzter Tondichtung, wird eine Wanderung musikalisch ›illustriert‹ und ›erzählt‹.

Die Veranstaltung hat das Ziel, alle neun Tondichtungen unter gattungs-, stil- und werkgeschichtlichen sowie biografischen Aspekten zu beleuchten. Musikanalytische und hermeneutische Verfahrensweisen stellen hierzu die methodischen Werkzeuge der Wahl. Damit diese Studien in der Gattungsgeschichte der Sinfonischen Dichtung ausreichend und zusammenhängend verortet werden können, beschäftigen sich die ersten Sitzungen mit der Vorgeschichte dieser Gattung u. a. bei Beethoven und Berlioz, den musikästhetischen und kompositorischen Grundlagen sowie mit diversen Schlüsselwerken (v. a. Liszt).

Literatur M. Hansen: *Richard Strauss. Die Sinfonischen Dichtungen*, Kassel u. a. 2003; R. Kloiber: *Handbuch der symphonischen Dichtung*, Wiesbaden 1980; W. Werbeck: *Die Tondichtungen von Richard Strauss*, Tutzing 1996; Ders. (Hg.): *Richard Strauss Handbuch*, Kassel u. a. 2014.

072060026	W. A. Mozarts deutsche Bühnenwerke			Hansen
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Di	11–13 Uhr	wöchentlich	23.04.24–23.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 2, 2+, ChoSe 2, ChoSe 3; MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Mozart komponierte seine Singspiele zu einer Zeit, in der Literaten, Philosophen, Künstler und die mächtigsten politischen Herrscher des Staates für ein gutes Theater eintraten. Das Theater sollte gute „aufgeklärte“ Bürger hervorbringen, die ihre Rolle in der gut organisierten und vernunftorientierten Gesellschaft des Staates wahrnehmen sollten. Die Idee war, dass ein glücklicher und starker Staat Aufklärung und Moral voraussetzte, nicht nur bei den Untertanen des Staates, sondern ebenfalls bei seinen Herrschern. Nur wer „menschlich“ und weise war galt als gute*r Herrscher*in. Darüber wird in Mozarts Singspielen gesprochen. Indem Mozarts Singspiele die Moral als Grundlage des Menschen, der Gesellschaft und sogar des Staates darstellen, berühren

sie den Kern des politischen Verständnisses der Zeit, das politische Macht durch moralische Vollkommenheit legitimiert. Die Singspiele sind damit nicht nur abenteuerlich vertonte Liebesgeschichten. Sie sind ein zentraler Bestandteil der politischen Kommunikation der Zeit.

Das Seminar beschäftigt sich mit Mozarts deutschen Bühnenwerken im Lichte ihrer politischen und soziokulturellen Kontexte. Es wird gefragt, wie Mozarts Singspiele diese Kontexte spiegeln und interpretieren bzw. mit diesen interagieren. Ein weiteres Augenmerk gilt der deklamatorischen Behandlung des Textes: Die Musik in Mozarts Singspielen bestätigt, verstärkt, oder ignoriert bestimmte Aspekte der Form und/oder des Textinhalts. Eine detaillierte Untersuchung der Interaktion von Text und Musik ermöglicht es daher, aufzuzeigen, wie die Singspiele im Dialog mit ihren politischen, historischen und soziokulturellen Kontexten stehen.

Literatur

T. Bauman: *W. A. Mozart: Die Entführung aus dem Serail*, Cambridge 1987; P. Branscombe: *W. A. Mozart: Die Zauberflöte*. Cambridge 1991; L. Lütteken, „Es müsste nur blos der Musick wegen aufgeführt werden: Text und Kontext in Mozart’s *Thamos-Melodrama*“, in: L. Finscher [u. a] (Hg.): *Mozart und Mannheim: Kongreßbericht Mannheim 1991*, Frankfurt a. M. 1994, S. 167–186.

072060027	Giacomo Puccini (mit Exkursion)			Flamm
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Do	9–11 Uhr	wöchentlich	25.04.24–25.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: MuSe 2, 2+, 3, 3+, ChoSe 2, ChoSe 3, Chose 5; MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2, FW 5			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Ankündigung

Teil des Seminars ist eine Exkursion zur Tagung „Puccini 24“ in Lucca und Torre del Lago, voraussichtlich vom 08.–13.07.24.

Kommentar

2024 wird Puccinis 100. Todestag begangen. Seine Musik ist nie gestorben: Er zählte schon zu Lebzeiten (und ungebrochen bis heute) zu den meistgespielten Opernkomponisten der Welt. Diese superlativische Popularität verdankt sich verschiedenen Faktoren wie dramaturgischem Geschick, gezielter Ausreizung von Gewalt und Erotik, melodischer Begabung und einer ästhetischen Grundhaltung, die die emotionale Rührung des Publikums zur Maxime erhebt. Damit stand Puccini im Kreuzfeuer einer Kritik, die spätestens nach dem Ersten Weltkrieg ganz anderen Idealen huldigte. Doch mittlerweile sind die hinter den beschriebenen Merkmalen liegenden weiteren Qualitäten seiner Opern (wie orchestrale und klangfarbliche Experimente oder strukturelle Ebenen) erkannt und analytisch erforscht worden, Puccini ist wissenschaftlich gleichsam rehabilitiert.

Das Proseminar wird nach einer Einführung in die italienische Oper des späten 19. Jahrhunderts und den sogenannten Verismo einige der Opern Puccinis genauer betrachten, um ein möglichst umfassendes Verständnis der Werke zu erlangen, und auch die Rezeption thematisieren. Angedacht ist auch der gemeinsame Besuch einer Operaufführung.

- Literatur** A. Schwartz, E. Senici (Hgg.), *Puccini and His World*, Princeton/Oxford 2016; R. Erkens (Hg.), *Puccini-Handbuch*, Kassel/Stuttgart 2017; U. Tadday (Hg.), *Giacomo Puccini* (= Musik-Konzepte 190), München 2020.

072060028	Deutschrap & Diskriminierung: Intersektionale Perspektiven auf die populärste Musikszene der Gegenwart			Süß
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
s. Termine	s. Termine	wöchentlich	10.05–20.07.2024	bis 05.05.2024
Module	BA: ChoSe 2, ChoSe 3, ÜK 2; MA: FW 1, FW 2, ID 2			
Ort	Online, Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

- Termine** Fr. 10.05.24, 10–18 Uhr (online)
Fr./Sa. 19./20.07.24 jeweils 10–18 Uhr (Hörsaal)

Kommentar Deutschsprachiger Rap ist die populärste Musikrichtung der Gegenwart. Als einflussreicher Teilbereich der Popkultur spiegeln sich im Rap seit Anbeginn gesellschaftliche Macht- und Ungleichheitsverhältnisse; werden stabilisiert, kritisiert oder auch kreativ umgeschrieben. In dem Blockseminar beschäftigen wir uns mit unterschiedlichen Formen von Diskriminierung wie Sexismus, Rassismus, aber auch Antisemitismus oder Altersdiskriminierung. Außerdem nehmen wir deren komplexen Überschneidungen in den Blick. Dabei gehen wir Fragen nach wie zum Beispiel: Welche Rolle spielt Rassismus (auch historisch) im Rap und wie wird Rassismus auf Text- und Videoebene verhandelt? Welche Bedeutung hat soziale Herkunft im Rap und in welchem Verhältnis steht sie zu lokalen Identitätskonstruktionen (z.B. der eigenen Stadt/ dem „Viertel“)? Darüber hinaus setzen wir uns intensiv mit der Kategorie Geschlecht auseinander, gehen auf Spurensuche nach der „männlichen Herrschaft“ und analysieren unterschiedliche Strategien weiblichen* und queeren Empowerments im und durch Rap.

072060029	Exkursionsseminar: Die Musikstadt Granada in der Renaissance / Medieval and Renaissance Music Conference			Klinke / Lüttin / Wiesenfeldt
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
s. Termine	s. Termine	Block	04.–09.07.2024	bis 31.01.2024
Module	BA: MuSe 1, 1+, ChoSe 2, ChoSe 3, ChoSe 5; MA: SM 1, SM 2, SM 3, FW 1, FW 2, FW 4, FW 5			
Ort	Granada, MedRen			

Ankündigung Die Anmeldung zur Exkursion per Mail (roman.luettin@zegk.uni-heidelberg.de) ist bis zum 31.01.2024 möglich. Die Teilnehmerzahl ist limitiert auf 6 Studierende.

Kommentar Die *Medieval and Renaissance Music Conference* (MedRen) ist die größte musikwissenschaftliche Konferenz in Europa. Als zentrales Forum für den Austausch aktueller Forschungen zu vormoderner Musik ist sie Treffpunkt sowohl für etablierte als auch für junge Wissenschaftler*innen.

2024 findet die MedRen vom 6.–9. Juli 2024 in Granada (Spanien) statt (<https://www.medren2024.com/>). Die geplante Exkursion findet vom 4.–9. Juli 2024 statt und verbindet den Besuch der Konferenz mit einem Blockseminar zur Musikkultur Granadas in der Renaissance. Durch den Besuch verschiedener Archive, Bibliotheken und Kirchen möchte sich das Seminar im Vorfeld der Konferenz zentralen Quellen, Institutionen und Akteuren des spanischen Musiklebens im 16. Jahrhundert und seinen vielfältigen musikalischen Praktiken annähern. Neben zahlreichen Vorträgen und Postern bietet die diesjährige MedRen ein reichhaltiges Begleitprogramm mit Konzerten im Rahmen des International Festival of Music and Dance in Granada.

D. Pflichtmodule (Bachelor)

072060003	Satzlehre und Gehörbildung II			Dieterle
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mo	9–13 Uhr	wöchentlich	22.04.24–22.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: BaSe 1.2			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Ankündigung Der Kurs wird mit Klausur abgeschlossen. Ergänzend wird ein Tutorium angeboten.

Kommentar Einführung in die Grundlagen der Dur-Moll-tonalen Harmonik (Funktions- und Stufen-Theorie) und in die Generalbass-Notation. Erarbeitung der verschiedenen Modulations-Verfahren. Analyse von harmonisch-tonalen Vorgängen in der Musik; Ausarbeitung größerer Generalbässe. Im Kurs eingeschlossen sind Übungen in Gehörbildung.

072060007	Analyse II			Menzel
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Di	9–11 Uhr	wöchentlich	23.04.24–23.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: BaSe 2.2			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Voraussetzungen Der Kurs Analyse I muss bereits erfolgreich absolviert sein.

Ankündigung Der Kurs wird mit Klausur oder Hausarbeit abgeschlossen. Ergänzend wird ein Tutorium angeboten.

Kommentar Ziel des zweisemestrigen Kurses ist die Erarbeitung eines grundlegenden Verständnisses kompositorischer Konventionen und rezeptionsästhetischer Erwartungshaltungen am Beispiel eines breiten historischen Spektrums musikalischer Gattungen. Vermittelt werden grundlegende Techniken der Beschreibung von Musik im Dreischritt der Erhebung analytischer Befunde, ihrer Systematisierung und Deutung.

0720600011	Notations- und Quellenkunde			Klinke
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mi	9–11 Uhr	wöchentlich	24.04.24–24.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: BaSe 4			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Notations- und Quellenkunde gehören zu den Grundlagen der Musikwissenschaft. Sie sind Voraussetzungen für das

Transkribieren von Musik und geben Aufschlüsse über kompositorisches Denken und Aufführungspraxis im jeweils betrachteten Zeitraum. Im Kurs werden grundlegende Kenntnisse über Quellen und Notationsformen mehrstimmiger Musik von den Anfängen bis ins 17. Jahrhundert erarbeitet und die Übertragung in die moderne Notenschrift erprobt. Während im Rahmen der Quellenkunde mittelalterliche und frühneuzeitliche Quellentypen betrachtet und auf ihre Funktionen befragt werden, liegt der Schwerpunkt der Notationskunde auf der weißen Mensuralnotation. In diesem Zusammenhang werden Mensurzeichen und Phänomene wie Imperfektion, Alteration, Kolorierung sowie Proportionsvorschriften erläutert. Zudem sollen weitere Formen musikalischer Notation, etwa die Neumenschrift, vorgestellt werden. Ergänzend zur Übung wird ein Tutorium angeboten.

Leistungsnachweis Der Kurs wird mit einer Klausur abgeschlossen. Die wöchentliche Vor- und Nachbereitung sowie die aktive Beteiligung am Kurs sind vorausgesetzt.

Literatur W. Apel: *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig 1962; M. H. Schmid: *Notationskunde*, Kassel 2016.

072060014	Grundkurs Musikgeschichte II (von ca. 1420 bis 1750)			Menzel
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mi	11–13 Uhr	wöchentlich	24.04.24–24.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: BaSe 6			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Ankündigung Die Materialien des Grundkurses werden auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Kommentar Dieser auf insgesamt vier Semester angelegte Kurs beabsichtigt, in einem Gesamtüberblick die wichtigsten Stationen der europäischen Musikgeschichte von den Anfängen bis in die unmittelbare Gegenwart vorzustellen und damit musikhistorisches Basiswissen zu vermitteln. Anhand von ausgewählten Kompositionen sollen dabei exemplarisch zentrale Gattungen und Kompositionstechniken, ästhetische und musiktheoretische Fragestellungen sowie institutionelle und funktionelle Rahmenbedingungen in ihrem jeweiligen kulturellen und historischen Kontext begriffen werden. Der zweite Teil hat den Zeitraum vom 15. bis zur Mitte des 18. Jahrhundert zum Gegenstand.

Leistungsnachweis Für alle Studierenden im Bachelorstudiengang gehören die vier Teile des Grundkurses Musikgeschichte zu den Pflichtmodulen; hierfür muss jeweils am Ende eines jeden Teilkurses eine mündliche Prüfung absolviert werden.

F. Kolloquien

0720600017	Examenskolloquium Master			Flamm
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
	s. Termine	Block	03.05.–05.07.24	bis 05.05.2024
Module	MA: MA 1			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Ankündigung Als Arbeitsplattform wird Moodle verwendet.

Termine 03.05., 24.05., 14.06. und 05.07.24, jeweils 10:00–14:00 Uhr

Kommentar Im Rahmen des Abschlussmoduls des Master-Studiums ist der zweiseimestrige Besuch eines Master-Kolloquiums vorgesehen, um gemeinsam mit anderen Kandidat*innen die Pläne für die eigene Master-Arbeit zu diskutieren, vom Austausch über andere Themen zu lernen und sich grundsätzlich mit der Genese, Struktur und dem logisch argumentierten Aufbau einer Abschlussarbeit im Studienfach Musikwissenschaft zu befassen. Das Master-Kolloquium bietet die Möglichkeit, in konzentrierter Form an mehreren Blockterminen diesen Austausch zu pflegen, das eigene Thema (mindestens einmal) vorzustellen und auch nochmals grundsätzliche Fragen zu Recherche, Verschriftlichung, Zitation, Literaturbeschaffung oder Rechte- und Abbildungsfragen zu erörtern. Es versteht sich somit als Coaching-Strecke auf dem Weg zum Studienabschluss. Die Betreuer*innen der Master-Arbeiten sind ebenso im Kolloquium willkommen wie Mitarbeiter*innen, die die Diskussionen und das Coaching bereichern möchten.

0720600018	Forschungskolloquium			Flamm
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Di	18 bis 20 Uhr	wöchentlich	23.04.24–23.07.24	bis 05.05.2024
Module	MA: FW 3			
Ort	Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Ankündigung Das Forschungskolloquium ist – nach Anmeldung – offen für Interessierte und Gasthörer*innen. Materialien für die Veranstaltung werden auf Moodle bereitgestellt.

Kommentar Das Forschungskolloquium ist jener öffentliche Ort des Musikwissenschaftlichen Seminars, wo Gastvorträge, Vorstellungen von neuen Buch- und Forschungsprojekten, Diskussionen von entstehenden Qualifizierungsarbeiten sowie Vortragsreihen aus aktuellen Forschungsinitiativen an der Universität stattfinden. Zudem werden hier gemeinsam Texte aus der aktuellen musikwissenschaftlichen Forschungsliteratur gelesen und diskutiert. Das Forschungskolloquium ist offen für Interessierte und Gasthörer*innen aller Fakultäten sowie die interessierte Öffentlichkeit, die einen Einblick in die Arbeitswerkstätten der Musikwissenschaft gewinnen möchte.

G. Angebote anderer Fächer für die Musikwissenschaft

VL Kunst im frühen Mittelalter				Müller
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Do	11–13 Uhr	wöchentlich	Beginn: 18.04.24	bis 18.04.2024
Module	BA: ÜK 2; MA: ID 1, ID 2		Kontakt: r.mueller@zegk.uni-heidelberg.de	
Ort	Neue Universität, Neue Aula			

H. Angebote des Collegium Musicum Heidelberg

0720600019	Universitätschor			Sekulla
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Di	19:45 bis 22:15 Uhr	wöchentlich	16.04.24–23.07.24	bis 16.04.23
Module	BA: ÜK 5 (2 LP) nur im Fach Musikwissenschaft			

Ankündigung Der Universitätschor setzt sich aus über 150 Sängerinnen und Sängern aller Fakultäten sowie Lehrenden und externen Mitgliedern zusammen. Der Universitätschor erarbeitet jedes Semester ein facettenreiches Programm mit Werken namhafter Komponisten, aber auch selten gehörten Raritäten. Mit seinen Konzerten, die thematisch oftmals in den Jahresverlauf eingebunden sind, ist der Universitätschor zu einem festen Bestandteil des Heidelberger Musiklebens geworden und hat sich auch überregional einen Namen gemacht.

Dirigent des Universitätschores ist seit dem Sommersemester 2012 Universitätsmusikdirektor Michael Sekulla. Sein Ziel ist es, neben Repertoirewerken der Klassik und Romantik auch Raritäten, musikalische Entdeckungen sowie Werke des 20. Jahrhunderts zur Aufführung zu bringen.

Die Probenarbeit findet in der Aula der Neuen Universität statt. Bei Tutti- und Registerproben stehen den Mitgliedern des Universitätschores neben dem künstlerischen Leiter weitere erfahrene Gesangspädagogen (Chorassistenten und Stimmbildner) zur Seite.

Für alle Ensembles des Collegium Musicum ist ein Vorspielen/Vorsingen zu Beginn des Semesters erforderlich. Einzelheiten hierzu, wie auch zu Probenwochenenden, anderen Terminen und weitere Informationen zu den Ensembles unter: www.uni-heidelberg.de/collegium_musicum oder per Mail an collegium-musicum@uni-heidelberg.de.

0720600020	Universitätsorchester			Sekulla
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mi	20 bis 22 Uhr	wöchentlich	17.04.23–24.07.24	bis 17.04.23
Module	BA: ÜK 5 (2 LP) nur im Fach Musikwissenschaft			

Ankündigung Das Universitätsorchester ist neben dem Universitätschor einer der beiden repräsentativen Klangkörper der Universität Heidelberg. Mit seinen anspruchsvollen Programmen hat es weitreichende Anerkennung erworben und sich als feste Größe im kulturellen Leben der Universität und der Stadt etabliert. Das Universitätsorchester setzt sich vor allem aus Studierenden aller Fakultäten zusammen, ihm gehören aber auch Lehrende, Alumni und externe Musiker an. Neben den Universitätskonzerten am Ende des Semesters gestaltet das Universitätsorchester den musikalischen Rahmen zu besonderen Anlässen und akademischen Feiern der Universität Heidelberg.

Dirigent des Universitätsorchesters ist seit dem Sommersemester 2012 Universitätsmusikdirektor Michael Sekulla. Sein Ziel ist es, neben

Repertoirewerken der Klassik und Romantik auch Raritäten, musikalische Entdeckungen sowie Werke des 20. Jahrhunderts zur Aufführung zu bringen.

Die Probenarbeit findet in der Aula der Neuen Universität statt. Bei Tutti- und Stimmproben stehen den Mitgliedern des Universitätsorchesters neben dem künstlerischen Leiter weitere erfahrene Instrumentalpädagogen (Streicher- und Bläsercoach) zur Seite.

Für alle Ensembles des Collegium Musicum ist ein Vorspielen/ Vorsingen zu Beginn des Semesters erforderlich. Einzelheiten hierzu, wie auch zu Probenwochenenden, anderen Terminen und weitere Informationen zu den Ensembles unter: www.uni-heidelberg.de/collegium_musicum oder per Mail an collegium-musicum@uni-heidelberg.de.

I. Tutorien

072510121	Tutorium zu Satzlehre und Gehörbildung II			Naisby
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mo	16–18 Uhr	wöchentlich	22.04.24–22.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: ChoSe 1			
Ort	Seminarraum des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Begleitendes Tutorium zu Satzlehre und Gehörbildung II.

072060008	Tutorium zu Analyse II			Falk
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Di	16–18 Uhr	wöchentlich	23.04.24–23.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: ChoSe 1			
Ort	Seminarraum des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Begleitendes Tutorium zu Analyse II.

0720600012	Tutorium zur Notations- und Quellenkunde			Schmidt
Tag	Zeit	Rhythmus	Dauer	Anmeldung
Mi	16–18 Uhr	wöchentlich	24.04.24–24.07.24	bis 05.05.2024
Module	BA: ChoSe 1			
Ort	Seminarraum des Musikwissenschaftlichen Seminars			

Kommentar Begleitendes Tutorium zur Notations- und Quellenkunde.

Lehrende des Musikwissenschaftlichen Seminars

Christian Bartle M. A.

Augustinergasse 7, Raum: 207, Tel. 06221 54-2808

E-Mail: christian.bartle@zegk.uni-heidelberg.de

Prof. Dr. Christoph Flamm

Augustinergasse 7, Raum: 109, Tel. 06221 54-2784

E-Mail: christoph.flamm@zegk.uni-heidelberg.de

Dr. Karina Valnumsen Hansen

Augustinergasse 7, Raum: 202, Tel. 06221 54-2729

E-Mail: karina.hansen@zegk.uni-heidelberg.de

Dr. Marcel Klinke

Augustinergasse 7, Raum: 7 / X3, Tel. 06221 54-2706

E-Mail: marcel.klinke@zegk.uni-heidelberg.de

PD Dr. Stefan Menzel

Augustinergasse 7, Raum: 205, Tel. 06221 54-2807

E-Mail: stefan.menzel@zegk.uni-heidelberg.de

Lehrbeauftragte im Sommersemester 2024

Dr. Heidi Süß

E-Mail: kontakt@heidisuess.de

Dominik Dieterle M.Mus.

E-Mail: kg298@uni-heidelberg.de

Tutorinnen und Tutoren im Sommersemester 2024

Miriam Falk

E-Mail: miriam.falk@stud.uni-heidelberg.de

Lewis Naisby B. A.

E-Mail: un282@stud.uni-heidelberg.de

Viktor Schmidt B. A.

E-Mail: tf235@stud.uni-heidelberg.de

Studienberatung

PD Dr. Stefan Menzel

Augustinergasse 7, Raum: 205, Tel. 06221 54-2807
E-Mail: stefan.menzel@zegk.uni-heidelberg.de
Sprechzeiten: Mi./Do. 13:00–14:00 Uhr

Dr. Karina Valnumsen Hansen
Augustinergasse 7, Raum: 202, Tel. 06221 54-2729
E-Mail: karina.hansen@zegk.uni-heidelberg.de
Sprechzeiten: Mo. 13:00–14:00 Uhr

Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars
Augustinergasse 7, Raum: 206
E-Mail: fsmuwi@stura.uni-heidelberg.de

Stundenplan des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Heidelberg (Sommersemester 2024)²

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
9–11 Uhr	Hörsaal MuWi Satzlehre II (Dieterle)	Hörsaal MuWi Ü Analyse I (Menzel)	Hörsaal MuWi Notations- und Quellenkunde (Klinke)	Hörsaal MuWi PS Giacomo Puccini (Flamm)
11–13 Uhr	Hörsaal MuWi Satzlehre II (Dieterle)	Hörsaal MuWi PS Mozarts deutsche Bühnenwerke (Hansen)	Hörsaal MuWi Grundkurs Musikgeschichte II (Menzel)	Hörsaal MuWi VL Traum und Trauma (Flamm)
13–14 Uhr				
14–16 Uhr	Hörsaal MuWi PS Von Bergen nach Leipzig (Hansen)	Hörsaal MuWi VL „Vulgo Motectae appellatur“ (Menzel)		Hörsaal MuWi HS Literatur in der russischen Musik (Flamm/Heftrich)
16–18 Uhr	Hörsaal MuWi PS Richard Strauss' Sinfonische Dichtungen (Bartle)			
	Seminarraum MuWi Tutorium Satzlehre II	Seminarraum MuWi Tutorium Analyse II	Seminarraum MuWi Tutorium Notations- und Quellenkunde	
18–20 Uhr		Hörsaal der MuWi Forschungskolloquium (Flamm)		

² Dieser Plan enthält ausschließlich die wöchentlich stattfindenden Lehrveranstaltungen und Tutorien. Eine Übersicht der Fr./Sa. stattfindenden Blockveranstaltungen finden Sie auf S. 20.

Blockveranstaltungen am Fr./Sa. (Sommersemester 2024)

Termin	Blockveranstaltung
03.05.24	Masterkolloquium (Flamm)
10.05.24	Deuschrap & Diskriminierung I (Süß)
24.05.24	Masterkolloquium (Flamm)
Reading Week (03.–08.06.24)	
14.06.24	Masterkolloquium (Flamm)
05.07.24	Masterkolloquium (Flamm)
04.–09.07.24	Exkursionsseminar Granada (Klinke/Lüttin/Wiesenfeldt)
08.–13.07.24	Exkursion nach Lucca und Torre del Lago (Flamm)
19.07.24	Deuschrap & Diskriminierung II (Süß)
20.07.24	Deuschrap & Diskriminierung III (Süß)